



„WIR SIND EUROPÄER DES ALLTAGS“

In Weil am Rhein bezeichnen wir uns gerne als „Europäer des Alltags“. Als Stadt in der südwestlichsten Ecke Deutschlands in direkter Nachbarschaft zur Schweiz und Frankreich nehmen wir die Staatsgrenzen im Alltag kaum wahr, selbst wenn es sich bei der Schweiz um eine EU-Außengrenze handelt.



Foto: Stadt Weil am Rhein

Wolfgang Dietz

ist seit 2000 Oberbürgermeister der Stadt Weil am Rhein. Aufgewachsen in der Dreiländerstadt, ist er seit seiner Rückkehr aus Brüssel, wo er 13 Jahre die Landesvertretung Baden-Württemberg bei der Europäischen Union leitete, nun selbst Mitgestalter an der dynamischen Entwicklung der Dreiländerecke Deutschland-Frankreich-Schweiz.
w.dietz@weil-am-rhein.de

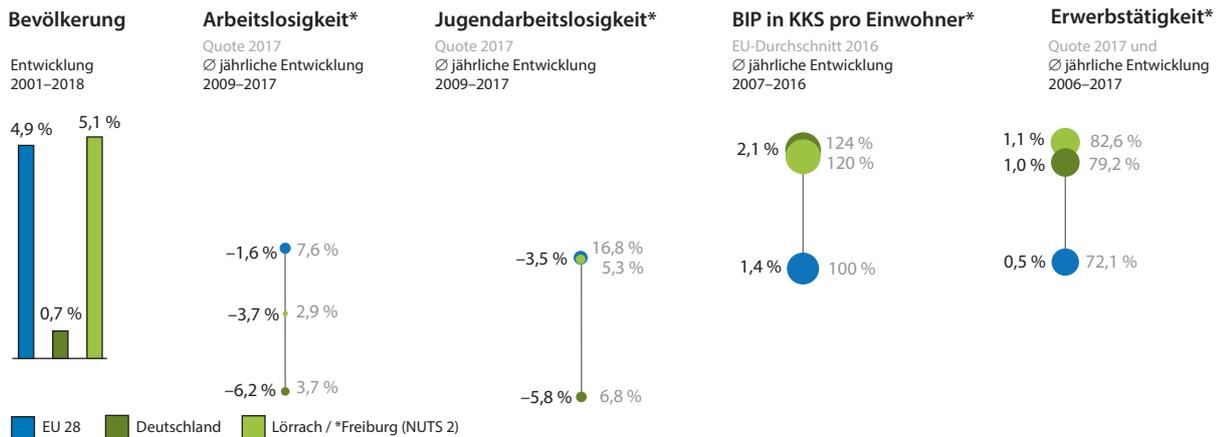
Aus der Vogelperspektive betrachtet ist die Dreiländerregion ein zusammenhängender Ballungsraum. Das ungehinderte Bewegen ist für Deutsche, Schweizer und Franzosen eine nicht mehr wegzudenkende Selbstverständlichkeit. Wer hier lebt, weiß das zu schätzen, denn es bringt Vorteile auf allen Ebenen, sei es beim Arbeiten, Einkaufen oder in der Freizeit. Rund 3.300 Menschen pendeln täglich von Weil am Rhein zu ihrer Arbeitsstelle in Basel.

Weil am Rhein liegt im äußersten Südwesten Deutschlands am sogenannten Rheinknie. Mit rund 31.000 Einwohnern und nicht einmal 2.000 Hektar Fläche ist die Stadt eine der am dichtesten besiedelten Kommunen in Baden-Württemberg. Durch die unmittelbare Nachbarschaft zur Schweizer Großstadt Basel mit ihrer starken Industrie bewirkt der tägliche Pendlerverkehr eine dynamische Entwicklung für die Zuzugsregion. Mit Hafen und Umschlagbahnhof ist Weil am Rhein eine wichtige Verkehrsdrehscheibe und Standort internationaler Wirtschaftsunternehmen. Der städtebauliche

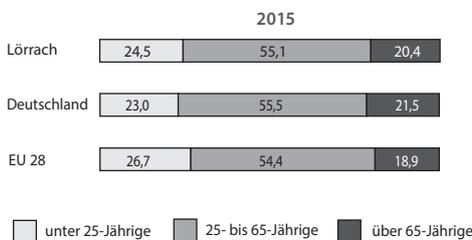
Übergang von Weil am Rhein und Basel ist nahezu fließend. In das französische Huningue führt die 2007 eröffnete Dreiländerbrücke für den schnellen Weg zu Fuß oder per Rad über den Rhein. Die Stadt Weil am Rhein gehört zu den Preisträgern des bundesweiten Wettbewerbs „Erfolgreich vernetzt in Europa – gemeinsam Städte und Regionen gestalten“. Insbesondere das „3-Land-Konzept“, das dem gemeinsamen Planungsvorhaben der Region Dreiländereck (Deutschland, Schweiz, Frankreich) zugrunde liegt, hat die Fachjury beeindruckt. Die Region hat mit dem Konzept Pionierarbeit für grenzüberschreitende Planung geleistet. Im „Modellvorhaben der Raumordnung“ lobte das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Auftrag des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI) den Wettbewerb 2018 aus. Er stellte erstmalig Kommunen und Regionen in den Fokus, die gemeinsam mit anderen Kommunen und Regionen in Europa Projekte umsetzen und dadurch ihre Entwicklung vor Ort fördern.

1

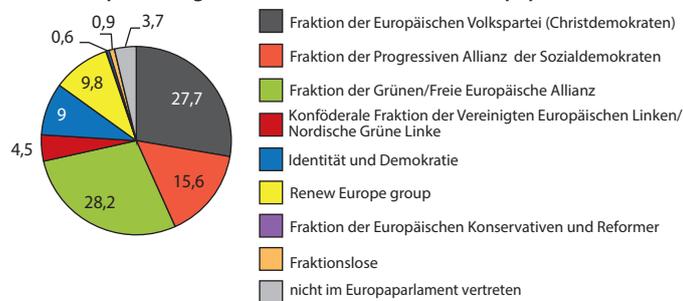
Kennzahlen Landkreis Lörrach



Altersstruktur nach Anteilen der Altersgruppen in %



Europawahlergebnisse nach Fraktionen im Europaparlament 2019



Datenbasis: Laufende Raumbeobachtung Europa, Datengrundlage: Eurostat, Europäisches Parlament – Ergebnisse der Europawahl 2019

Bewusstsein für Notwendigkeit gemeinsamer Entwicklung in allen drei Ländern

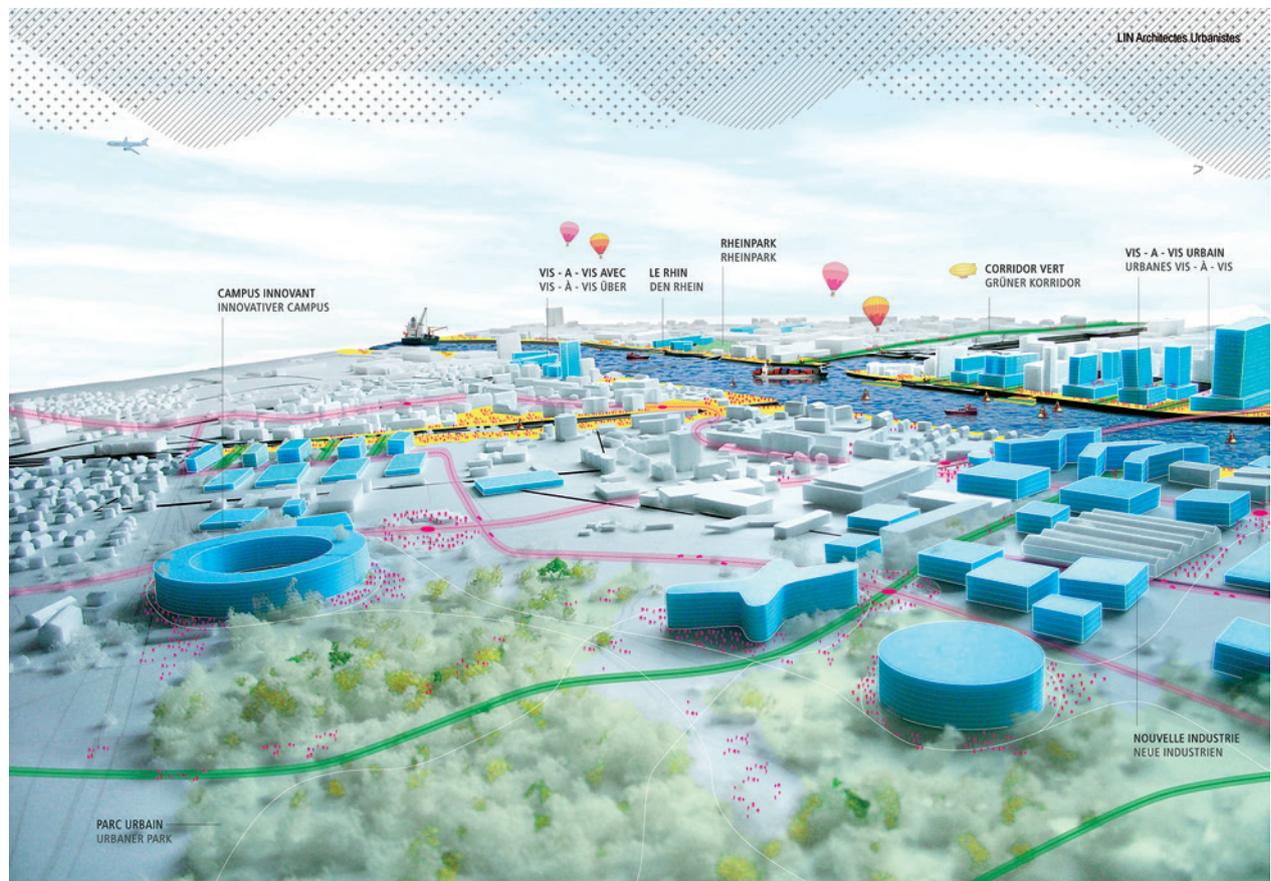
Über die Lebenswirklichkeit im Dreiländereck entscheiden politische, historische und natürliche Faktoren. Der wichtigste Faktor ist jedoch das Bewusstsein auf lokaler Ebene in allen drei Ländern, dass sich die Region bei den Herausforderungen der heutigen Zeit nur gemeinsam denken und entwickeln lässt. Nach verschiedenen institutionellen Vorläufern wie der Regio Basiliensis oder der Nachbarschaftskonferenz wurde 2007 – als zentrales Gremium und Steuerungsinstrument der Zusammenarbeit – der Trinationale Eurodistrict Basel (TEB) gegründet. Der District vereint die rund 900.000 Menschen der Agglomeration Basel. Er ist politische Plattform zur Diskussion und gemeinsamer Impulsgeber für die Fragen in der trinationalen Region. Das Gestalten

des Dreilands als einheitlicher europäischer Lebensraum ist eines seiner Kernziele. Zahlreiche aktuelle grenzüberschreitende Projekte sprechen für diese einvernehmliche Grundhaltung auf allen Seiten. Zu nennen wäre hier insbesondere die Internationale Bauausstellung (IBA) Basel 2020, das Raumentwicklungskonzept „3Land“ oder das deutsch-französische Projekt zur gemeinsamen Rheinufergestaltung mit dem bezeichnenden Namen „Vis-à-vis“.

- **IBA Basel 2020:** Getreu ihrem Motto „Au-delà des frontières, ensemble – Gemeinsam über Grenzen wachsen“ will die IBA Basel 2020 die gemeinsame Verantwortung für die Agglomeration in Projekten, Gebäuden, Infrastrukturu-

2

Visualisierung des Raumkonzepts 3Land



Quelle: Projekt 3Land

ren und Landschaftsräumen konkretisieren und Anstöße für eine grenzüberschreitende Kooperationskultur liefern. Sie unterstützt und beschleunigt den Transfer von der Strategie- und Diskursebene auf die praktische Ebene, indem sie das Engagement öffentlicher wie privater Entscheidungsträger fördert und gemeinsame Trägerschafts- und Finanzierungsmodelle stärkt. 2010 haben die politischen Akteure der Region die IBA Basel gegründet, um in einem zehnjährigen Prozess unter anderem daran zu arbeiten, dass das Dreiland nicht segmentiert, sondern als Ganzes entwickelt und wahrgenommen wird.

- **3Land:** Mit dem Raumkonzept „3Land“ wird im Dreiländereck ein grenzüberschreitender Stadtraum geplant. Der Strukturwandel in den Hafen- und Industriegebieten wird von den 3Land-Partnern Basel, Weil am Rhein, Hunningue (F) und Saint Louis (F) gemeinsam gestaltet. Auf einem Gebiet von 82 Hektar entwickeln die Städte einen trinationalen Stadtteil mit Wohnraum, Arbeitsplätzen für 20.000 Menschen und dem Rhein als verbindendes Element in der Mitte. Für eine hohe Lebensqualität werden

Siedlungs-, Verkehrs- und Freiraumplanung gemeinsam abgestimmt.

- **„Vis-à-vis“:** Bei dem gemeinsamen Projekt gestalten die beiden Partnerstädte Weil am Rhein und Hunningue die beiden gegenüberliegenden Flussufer so, dass sie einen grenzüberschreitenden Park mit dem Rhein in der Mitte bilden. Mit der Dreiländerbrücke schufen die beiden Städte 2007 eine direkte Verbindung. Die Erfolgsgeschichte der Brücke wird nun mit der gemeinsamen Ufergestaltung fortgeschrieben. Das Rheinufer bietet für beide Städte große Potenziale für verschiedene Nutzungen wie Wohnen, Arbeiten und Freizeit. Die Umstrukturierung der Rheinhäfen macht den Rhein besser zugänglich und „erlebbar“. Ende September 2018 fand der symbolische Spatenstich zum Auftakt des Projekts statt. Die Fertigstellung ist bis Herbst 2020 geplant. Das Projekt kostet rund vier Millionen Euro und wird zur Hälfte vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) über ein Interreg-Programm gefördert.

Vorzeigeprojekt: Die grenzüberschreitende Tramlinie 8

Die über die Staatsgrenzen hinausreichende Vernetzung ist für uns lebensnotwendig. Als Stadt haben wir eine längere Gemarkungsgrenze mit Frankreich und der Schweiz als zu unseren deutschen Nachbarkommunen. Unsere Infrastruktur muss die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Wirklichkeit abbilden, beispielsweise bei der Mobilität. Das unbestrittene Vorzeigeprojekt grenzüberschreitender Zusammenarbeit ist der Ausbau der Straßenbahn von Basel nach Weil am Rhein: Seit 2014 verbindet die Linie 8 der Basler Verkehrsbetriebe die beiden Innenstädte von Weil am Rhein und Basel. Hier ist eine Drehscheibe für alle Mobilitätsarten entstanden, mit leichten Umstiegsmöglichkeiten vom Fahrrad oder öffentlichen Verkehrsmitteln wie den Zügen der Rheintalbahn der Deutschen Bahn (DB), der von den Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) betriebenen Wiesental-S-Bahn oder der Busse in die Stadtteile und das Umland. Eine Buslinie verbindet auch Weiler Stadtteile und das Umland direkt mit dem ICE-Bahnhof Basel Badischer Bahnhof – einem Bahnhof der DB auf Schweizer Staatsgebiet – sowie mit der Basler Innenstadt.

Die Weiterführung der Tramlinie innerhalb des Stadtgebiets von Weil am Rhein ist gerade in Planung, um noch mehr Menschen in der Region zum Umstieg auf den ÖPNV zu bewegen. Die Tramverbindung ist für uns ein enormer Gewinn, stärkt sie doch die Anbindung unserer Stadt an die Metropolregion Basel. Unser großer Vorteil in Weil am Rhein ist es, Teil der Agglomeration Basel zu sein und damit auch von den Investitionen des Basler Großraums zu profitieren. Der Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg hat angesichts dieser engen Verbindungen die interessante Entscheidung getroffen, die beiden deutschen Städte Lörrach und Weil am Rhein als Teil eines gemeinsamen Oberzentrums mit Basel zu definieren. Als die Tram 8 im Dezember 2014 ihren Betrieb zwischen Basel und Weil am Rhein aufnahm, war sie übrigens die erste nach 1945 wiedereröffnete grenzüberschreitende Tram Europas.



Foto: Stadt Weil am Rhein

Die Tram 8 zwischen Basel und Weil am Rhein

Weil am Rhein und Huningue – eine deutsch-französische Partnerschaft

Eine besonders wertvolle Basis für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit den französischen Nachbarn ist die Städtepartnerschaft zwischen Huningue und Weil am Rhein. Die Freundschaft der beiden Städte geht auf einen 1962 geschlossenen Partnerschaftsvertrag zurück. Diese Jumelage ist damit eine der ältesten deutsch-französischen Städteverbindungen, die ins Leben gerufen wurde, bevor Konrad Adenauer und Charles de Gaulle 1963 mit dem Élysée-Vertrag die staatsrechtlichen Grundlagen für solche Beziehungen schufen.

Die Beziehung zwischen Weil am Rhein und Huningue zeichnet sich durch intensive politische Kooperationen aus, wie es beispielsweise das zuvor beschriebene Stadtentwicklungsprojekt Vis-à-vis zeigt, sowie durch gegenseitige Einladungen und einen regen Kulturaustausch. Dieser ist wiederum

unter anderem den Veranstaltungen des „Table Ronde“ zu verdanken, einer bürgerschaftlichen Gruppe aus den beiden Partnerstädten. So gibt es in jedem Jahr wechselseitig eine landesweit beachtete Pilzausstellung, Auftritte des Elsässer Mundarttheaters oder der Weiler Orchestergesellschaft mit Musikern aus den drei Nachbarländern.

Die Eröffnung der Dreiländerbrücke 2007 hat die Partnerschaft nochmals intensiviert, denn sie ermöglicht unzählige Alltagsbegegnungen über den Rhein hinweg. Weit über eine Million Menschen bewegen sich jährlich über diese Brücke. Die „Passerelle des Trois Pays“ ist die ideale Ergänzung zur rund einen Kilometer nördlich liegenden Palmrainbrücke – eine Straßenbrücke, die 1979 die Fährverbindung ablöste. Diese war bis dahin die einzige Verbindung zwischen den beiden Ländern am Oberrhein vom Rheinknie bis nach Kehl.



Foto: Stadt Weil am Rhein

Die Dreiländerbrücke ebnet den Weg seit 2007 von Weil am Rhein nach Huningue und zurück

„Die vertrauensvolle Beziehung zwischen Huningue und Weil am Rhein ist geprägt von gegenseitigem Respekt aber auch von der persönlichen Freundschaft, die mich mit dem Oberbürgermeister der Stadt Weil am Rhein verbindet. Dieses Verhältnis ist kein abstraktes Gebilde, das sich auf den Fluren der Rathäuser wieder verläuft, sondern es beweist sich im täglichen Geschehen durch gemeinsame Aktionen“, betonte jüngst Huningues Bürgermeister Jean-Marc Deichtmann. Ich betrachte die besondere Beziehung zu unseren französischen Nachbarn als aktiven Beitrag zu einem im Alltag gelebten Europa. Unser Bestreben ist es, aus Besonderheiten Alltäglichkeiten werden zu lassen. Es war für die Stadt Weil am Rhein deshalb auch eine wichtige Weichenstellung, als 2011 nicht nur ein neues, zweites örtliches Gymnasium – das Oberrhein-Gymnasium – gebaut wurde, sondern dass die Schule mit einem Französisch-Profil ausgestattet wurde.

Schülerinnen und Schüler können hier ihr AbiBac absolvieren, das gleichermaßen den Hochschulzugang in Deutschland wie auch in Frankreich erlaubt.

Bei allem Streben nach Alltäglichkeit gibt es gleichwohl noch besondere Momente in diesen Beziehungen. Es gehörte für mich zu den besonders berührenden Momenten, als der französische Kollege vor einigen Jahren erstmals die Rede zum Volkstrauertag gehalten hat und ich als erster badischer Bürgermeister die offizielle Ansprache anlässlich der staatlichen Gedenkfeier zum 8. Mai in Frankreich. Dazu gehören auch die herzlichen Begegnungen mit der südfranzösischen Partnerstadt Soustons in der Region Landes (südlich Bordeaux), wohin die Elsässer zu Beginn des Zweiten Weltkrieges unter harten Bedingungen zwangsweise evakuiert wurden.

Selbstverständlichkeit auch historisch bedingt

Die Betrachtung der heutigen Dreilandregion als ein Lebensraum rührt ein Stück weit auch aus der Historie: In den Zeiten des Kaiserreichs waren die Grenzen zwischen Baden und dem Elsass sehr offen. Menschen lebten diesseits und jenseits des Rheins, hatten Acker- und Weideflächen an beiden Ufern, pendelten zur Arbeit in die Textilindustrie im Stadtteil Friedlingen, die sich mit Schweizer Kapital im deutschen Zollgebiet niedergelassen hatte. Eine Eisenbahnbrücke wurde gebaut und die Schienenwege östlich und westlich des Rheins miteinander verbunden. In der Zwischenkriegszeit und bis 1945 ging allerdings viel von dieser Leichtigkeit

des Miteinanders verloren. Geradezu symbolisch steht dafür die erwähnte Eisenbahnbrücke. Sie wurde 1937 abgebaut, in Zentralfrankreich eingelagert, von der Wehrmacht im Krieg beschlagnahmt, mit Eisenbahnwagen auf den Russland-Feldzug mitgenommen, von Eisenbahnpionieren über den Dnjepr wiederaufgebaut und schließlich beim Rückzug von der Wehrmacht in die Luft gesprengt. Im Schicksal dieser Brücke spiegelt sich für viele Menschen unserer Stadt der Irrsinn wider, der mit den schrecklichen Wirrungen des 20. Jahrhunderts verbunden ist.

Die Region als Botschafterin des europäischen Gedankens

Wir sehen unsere Region aufgrund unserer historischen Erfahrungen als Botschafterin des europäischen Gedankens. Die Menschen begegnen den großen Vorteilen eines vernetzten Europas tagtäglich. Wir können und wollen es uns nicht mehr mit Grenzen vorstellen. Die lokale Politik schafft mit unserer europäischen Arbeit einen konkreten Mehrwert für die Bevölkerung durch Infrastrukturmaßnahmen, Stadtentwicklung und auf kultureller Ebene. Durch die Vernetzung lassen sich die Potenziale besser nutzen. Insgesamt führt

dies zu einem Entwicklungsschub und einer Aufwertung in allen drei Ländern. Wir genießen den Vorteil, innerhalb weniger Minuten in einem anderen Kulturraum zu sein und uns jeweils die besten Seiten herauszugreifen. Unsere räumlichen Größenunterschiede (Basel 171.500 Einwohner, Weil am Rhein 31.000 Einwohner, Huningue 7.300 Einwohner) hindern uns nicht an der Zusammenarbeit. Wir suchen das verbindende Element und die gegenseitige Ergänzung.